

und andererseits wegen seiner Bruchnatur von präglazialen Talböden wenig erhalten. Schumacher vermutet sichere Reste in der Terrasse von Planken in 770—800 m, wie auch in der höheren Terrasse von Oberplanken in 950—1000 m. Die Terrasse von Planken hält sich dabei an die Grenze von Flisch-Sandstein und obere Flischkalkgruppe. Vielleicht gehört zu den Plankner-Terrassen auch die von Sinter-Prövatsheng in 1000—1060 m.

Die Schloßterrasse in ungefähr 600 m ist eine tiefere Erosionsterrasse.

Die Schloßterrasse weist auch eine spezifische postglaziale Bodenart, den Löß auf. Mousson schreibt darüber: Rechts vom Rhein zeigt sich am felsigen Abhang zwischen dem Städtchen und dem Schloß Baduz ganz lössartiger Sand in bedeutender Ausdehnung, in der Höhe von etwa 50—150 Fuß über dem Rhein, dem Kalkstein auf- und angelagert. Dieser Löß wurde von Arnold Escher von der Linth gefunden. Fröh beschreibt den Löß des St. Galler Rheintales eingehend. Die von Mousson erwähnte Vertlichkeit liegt zwischen dem Steinbruch beim Friedhof Baduz und dem Schloß am Weg durch den steilen Wald. Der im Fegetloch oberhalb der Fahrstraße geholte Fegsand ist Löß. Am Weg vom Schloß zum Langacker findet man überall am Wegbord Löß ungefähr 3 m mächtig. Aus einem Aufschluß beim Kugelfang des Exerzierplatzes meldet Schumacher ca. 20 cm Humus,

ca. 150 cm Löß, ungeschichtet mit Pupa und Helix,

ca. 150 + x cm Rheingletscher-Moränen.

Auch am nördlichen Ende der Terrasse bei Unter-Quadretsch findet man Löß, der auf Rheingletscher-Moränen liegt. Die ganze fruchtbare Schloßterrasse ist von Löß bedeckt. Schumacher fand darin unter anderen Pupa muscorum und Helix hispida. Der Löß ist terrassiert. Weiter treffen wir Löß an der alten Straße nach Triesenberg im Walde in etwa 330 m über dem heutigen Rhein. Weiter nördlich, wo sicher noch Löß vorhanden ist, ist er wegen starker Gehängeschuttüberdeckung nicht zu finden. Er kam vom Norden das Rheintal herauf und setzte sich im Windschatten nieder, besonders in den Gehängebuchten. Dem Löß nördlich vom Schloß Baduz wird viel Kalk durch Sickerwasser entzogen. Das ganze Triesenberg-Bergsturzgebiet ist ohne Lößbedeckung.